

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltseite berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Dr. 5.

Mittwoch, den 11. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Verständiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 5. Januar 1905.

— Infolge heftigen Schneetreibens sind am Sonnabend mehrere Linien unseres Staatsbahnhanges teilweise verkehrt worden, so daß der Verkehr auf denselben eingestellt werden mußte. Vollständig verkehrt ist die Schmalspurstrecke Carlstadt-Wilschau. Der Betrieb ist bis auf weiteres unmöglich; auf der Strecke Chemnitz-Annaberg-Weipert ist nochmitten zwischen Königswalde und Bärenstein der Schneeflug stehen geblieben, so daß zunächst der Verkehr zwischen Grünthal und Weipert gesperrt werden mußte, abends aber konnte auch der Verkehr zwischen Buchholz und Weipert infolge des Schneewetters nicht mehr aufrecht erhalten werden. Der von der Staatsbahndirektion für Sonntag vorgesehene Sonderzug von Chemnitz nach Annaberg-Grünthal-Oberwiesenthal konnte deshalb nicht abgeladen werden. Auf der Linie Berthelsdorf-Großhartmannsdorf war der Verkehr zwischen Brand und Großhartmannsdorf am Abend eingestellt. Er konnte aber am Sonntag früh wieder aufgenommen werden. Dagegen war dies bei den ebenfalls verkehrenden Strecken Mulda-Sopoda und Frauenstein-Altenberg leider noch nicht wieder möglich.

— Eine neue Dienstanweisung für die Leichenfrau ist vom Königl. Ministerium des Innern erlassen worden. Darnach erfolgt die Verpflichtung der Leichenfrau in den Städten mit revidierter Städteordnung durch den Stadtrat, in allen übrigen Gemeinden durch die Amtshauptmannschaft. Der Bezirksarzt ist zur Verpflichtung, die in ortsüblicher Weise bekannt zu geben ist, einzuladen. Über das pflichtmäßige Verhalten der Leichenfrauen haben die Bezirkärzte Aufsicht zu führen, sich auch durch Prüfungen von dem Vorhandensein der erforderlichen Beschränkung zu überzeugen.

Dresden. Aus Furcht vor einer wegen Diebstahl zu erwartenden Strafe sprang am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr eine 17-jährige Zigarettenarbeiterin von der Carolabrücke in die Elbe. Der Boggermeister brachte sie in einem Kahn der in der Mitte des Stromes treibenden nach und vermeinte sie lebend in seinen Kahn zu ziehen, worauf sie zunächst in die zweite Bezirkswache und von hier aus im Unfallwagen in das Siechenhaus gebracht wurde.

— Auf der Augustusbrücke hat man jetzt, nachdem die beschädigten Tragsteine völlig beseitigt worden sind, mit der Aufstellung einer Gangbahn aus Holz begonnen. Die Herstellung dieser Holzkonstruktion wird in acht Tagen beendet sein. Voraussichtlich wird die provisorische Gangbahn bis zum bevorstehenden Neubau der Brücke dem Verkehr dienen.

— Eine Gasverzweigung im Weißeritzbett in Hainsberg gefährdet eine über den Fluß führende hölzerne Brücke. Am Donnerstag wurden daher Pioniere zur Höhlensicherung beordnet, welche die angestaute Eisemasse durch Sprengen beseitigten.

Bogendorf. An Stelle des bisherigen ersten Gemeindeältesten Herrn Aloische, welcher die Geschäfte der Gemeinde schon seit geraumer Zeit verwaltet, da die Beschränkung des widerholt zum Gemeindevorstand gewählten Herrn Beeger noch aussteht, wurde kürzlich der Gutsbesitzer Pfügner gewählt. Die Wahl des Herrn Pfügner ist jedoch ebenfalls nicht bestätigt worden, vielmehr hat der bisherige erste Gemeindeälteste Herr Aloische Anweisung erhalten, die Geschäfte der Gemeinde auch bis auf weiteres zu erhalten.

Niederschlesien. Der Drogist Bensch aus Neusalza, der in Niederschlesien einen Vorversuch auf die im dortigen Gasthofe bedienete Kellnerin unternommen und sich dann einen Revolverschuß in den Kopf jagte, ist am Donnerstag im Johanniterkrankenhaus zu

Heidenau, wo ihm ein geschafft hatte, an seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus dem oberen Elbtale. Infolge der seit Sonnabend erneut eingetretenen Kälte haben die Siedlungen bei Herrnskretscham und vor Wehlen Nothen wiederum an Festigkeit genommen, so daß es immer schwieriger wird, den Elbdampfer „Henrik“ und den mit Stückgütern beladenen Decksahn aus der Eisdecke von Wehlen zu befreien. Zur Zeit ist ein Reitendampfer der in einer offenen Furt steht, bemüht, das noch zwischen ihm und beiden Fahrzeugen befindliche Eis zu heben. Montag früh noch 4 Uhr herrschten hier 8 Grad Kälte die Elbe treibt daher wieder frisches Eis.

Bischöfswerda. Ein Anfänger in dem edlen Räuberhandwerk gab am vergangenen Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr auf der Straße von hier nach Weidersdorf eine Gastrolle, indem er eine kräftige ältere Frau aus Kleinkrebs anfiel und ihr das wohlgefügte Geldbäschchen zu entreißen suchte. Die resolute Frau empfing ihn aber mit den berben Worten: „Lausejunge verflucht, ich frage dir die Augen aus!“ und rief dann, nachdem sie sich längere Zeit mit ihm herumgedöst hatte, laut: „Hillmann, dort kommt Hillmann, Hillmann, Hillmann!“ Dadurch erschreckt, nahm der Angreifer Neihaus, merkte aber bald, daß Hillmann nicht kam, daß er also von der schläfrigen Angefallenen nur gräßt worden sei und schrie ihr von Ferne drohend zu: „Warte nur, du L... du fannst mich ein andermal zum Narren halten!“ verdüstete jedoch da sich Peute näherten, schnell über die Weizenwiesen nach hier zu. Schade daß der saubere Patron entkommen ist.

Sommeritz. Hier hatte ein Gastwirt Decke und Wände eines Zimmers mit Tannenzweig und darüber gestreuter Watte dekoriert. Durch die Länge der Zeit und die Wärme der Stube war das Reisig trocken geworden. Als die Tochter des Wirtes das Gas anzündete fing das Reisig Feuer, plötzlich stand die Stube in Flammen, alles vernichtet, was zu erreichen war.

Freiberg. Das hierige Elektrizitätswerk mit Straßenbahn, der Stadtgemeinde gehörig, war bis zum 31. März 1912 an die Allgemeine Elektricitätsgeellschaft in Berlin verpachtet, wird aber vom 1. April 1905 in hädliche Verwaltung übernommen. Man ist nach monatelangen Erwägungen technischer und finanzieller Art zu der Ansicht gelangt, daß bei künftiger verändelter Einrichtung der Eigenbetrieb sich für die Stadt nutzbringender gestalten wird.

Döbeln. Während des Gottesdienstes fiel am Montag Vormittag eine Archenbesucherin die Zigarettenarbeiterin-Chefrau Kunasch, auf ihrem Platz im Schiff der Kirche der dortigen Hauptkirche plötzlich um. Sie wurde nach dem Pfarrhause getragen, war aber bereits verstorben, als man sie auf ein Sofa setzte. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet.

Reichenbach. Unter inmitten mächtiger Wälder gelegener Sommerkurort ist durch ein mächtiges Feuer heimgesucht worden. Das einem Konsortium gehörende Müllwerk ist niedergebrannt.

Chemnitz. Erst zu Ostern 1905 sollte die Konferenz der sächsischen Textilarbeiter abgehalten werden. Besondere Umstände ließen es jedoch als wünschenswert erscheinen, die Konferenz schon jetzt stattfinden zu lassen. Zu der am Sonnabend begonnenen Tagung fand aus Sachsen zahlreich Delegierte in Chemnitz eingetroffen. Als Tagesordnung wurde vorläufig festgesetzt: 1) Geschäft- und Kassenbericht des Central-Agitationskomitees. 2) Berichterstattung der Unter-Agitationskomitee. 3) Berichterstattung der Delegierten. 4) Agitation: a. Agitation im allgemeinen; b. Gauleiter betreffend. 5) Die Fachpreise resp. Stellungnahme zu dem diesbezüglichen

Antrage der letzten Generalversammlung, 6) Anträge, 7) Neuwahl des Central-Agitationskomitees und der Unter-Agitationskomitee. 8) Verschiedenes, 9) Diskussion zu jedem Punkte der Tagesordnung.

Lauter. Innerhalb 6 Wochen haben im biegsamen Orte drei Kinder ihren Tod durch Verbrennung gefunden. Ein größeres Mädchen gebrauchte beim Feueranzünden Petroleum, ein zweijähriges Kind geriet am Ofen in Brand und ein 2½-jähriges Mädchen des Kochmachers E. verunglückte durch das Spielen mit einer brennenden Stearinkerze auf gleiche Weise. Alle drei Kinder starben nach mehreren Tagen unter großen Schmerzen.

Leipzig. Die Markthelfer Knoll und Zille haben mit Hilfe des Markthelfers der Wildpreß-Handlung Pfeifer am 24. November eine Rose mit 2200 Mark aus der Markthalle gestohlen und das Geld in Gemeinschaft zweier Dirnen hier und in Frankfurt a. M. verjubelt. Knoll ward zu zwei Jahren Zuchthaus, Zille zu 1½ Jahren Gefängnis und der dritte Markthelfer namens Haufchild zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, während gegen die beiden Dirnen auf 21 bis 23 Tage Gefängnis und Überweisung an die Korrektionsanstalt erkannt wurde.

Gehrenfriedersdorf. Hier brach im Hintergebäude des Restaurante Lindnerschen Grundstückes, in dem Vieh und Getreide untergebracht waren, Feuer aus. Von dem Vieh sind durch den starken Rauch zwei Kühe und drei Schweine erstickt. Der Besitzer brach bei den Rettungsversuchen infolge des intensiven Qualmtes bewußtlos zusammen, wurde aber noch rechtzeitig gerettet. Er liegt stark darnieder.

Buchholz. Der älteste Offizier des Landwehrbezirks Annaberg, Major z. D. Jenning, Direktor der zu unserer Stadt gehörigen Bezirksanstalt, ist gestorben. Für seine Tapferkeit im deutsch-französischen Krieg wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das Offizierskorps widmet ihm einen warmen Nachruf.

Wernitzgrün. Der Gemeindevorsteher eines böhmischen Grenzortes wurde von einem Grenzbeamten aus Wernitzgrün als Schmuggler enttarpt. Es entpannt sich ein heftiger Kampf zwischen den Männern, wobei dem Grenzjäger das Gewehr entrissen wurde. Der später dem Amtsgericht Marktneukirchen zugeführte Schmuggler wurde am nächsten Tage erst nach Stellung einer hohen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Aus der Woche.

Die Woche und das neue Jahr wurden mit einem Ereignis eingeleitet, das mit ehemaligen Griffen in die Tofeln der Weltgeschichte eingegraben werden wird: mit der Kapitulation von Port Arthur. Seit Beginn des Krieges, vor 11 Monaten, war diese Festung in ungängbaren Besitz der Russen: der Hafen von Port Arthur war die Operationsbasis fast der gesamten russischen Flotte des Ostens. Diese Flotte ist nunmehr bis auf kaum nennenswerte Reste, die noch dazu abgetankt in den Häfen der Neutralen festgelegt und für den Krieg nicht mehr verwendbar sind, vollständig vernichtet. Die Japaner die seinerzeit an mehreren Punkten der Halbinsel Blaupunkt gelandet waren, ließen sich in den Besitz der Port Arthur mit Charbin verbunden Eisenbahn, eroberten die ganze Halbinsel, auch den zweiten größeren Hafen: Niushwang, und schlossen Port Arthur von der Land- und Seeseite ein. Europäisch schickte Stockelberg zum Entschluß vor; derselbe wurde aber von den Japanern zurückgeschlagen. Europäisch vorrückendes Gesamtherr wurde nach achtjährigen Kämpfen bei Niushwang geschlagen und bis nach Mutden zurückgedrängt, wo sich nun das Gros der beiden feindlichen Heere seit Monaten gegenüberstehen. Der ganze bisherige Feldzug hat sich um den Entschluß oder

die Niederwerfung Port Arthur's gedreht zum Erfolg wurde, da die Landarmee versiegte, auch die baltische Flotte ausgesandt. Jetzt hat Port Arthur nach heldenmütiger Vertheidigung kapitulieren müssen; das Kriegsglück hat auch in diesem Falle zugunsten der Japaner entschieden und es ist keine Aussicht mehr vorhanden, daß der wenn auch noch lange geführte Krieg eine wesentliche Wendung erfährt. Die Gründe der japanischen Erfolge liegen klar auf der Hand. Tapferkeit führt gegen Tapferkeit. Aber auf einer Seite steht ein intelligentes europäisch gesetztes Heer, das sich alle modernen Hilfsmittel des Krieges zu eigen gemacht hat; auf der anderen Seite das russische Heer, das sein Selbstopfer nichts gelernt und manches vergeßt hat und das sich nicht wie 1878 von einer intelligenten Armee, wie der rumänischen, gestoppt sieht, die bei Plewa die russische Sache rettete. Im gegenwärtigen Kriege vertreten die Japaner die Kultur, die Russen aber die östliche Habsburgkultur. Das ist das ganze Geheimnis des Erfolges der Japaner und daran wird sich nichts mehr ändern lassen. Aber so bereitwillig sich auch immer die öffentliche Meinung auf Seite der Schwachen oder auch nur Scheinbar Schwachen stellt, so verlangt doch die gesunde Vernunft und das eigene Interesse, in der Voreingenommenheit und Bewunderung für die Japaner nicht allzuviel zu geben. Bleibt Japan in den Niederungen unbekritter Sieg, so ist unsre Käuflands-Packung, in die wir schon Millionen für Hafenbau, Befestigungen, Eisenbahnen u. a. m. hineingesetzt haben, ein totes frischendes Kapital, ohne jede Aussicht auf spätere Vergütung. Der Einfluß der Japaner in China wächst mit jedem kriegerischen Erfolge. Schon zeigt haben sie es durchgezeigt, daß alle europäischen Institutionen in China durch japanische Lehrmeister erzeugt worden sind. Sie werden sich in Folge des ganzen öffentlichen Lebens, des Handels und der Industrie in China bemächtigen; sie können bei der unheimlichen Genügsamkeit ihrer heimischen Arbeiterschaft nicht nur billiger produzieren, auch ihre Transportkosten nach China schrumpfen so auf Null zusammen gegenüber denen, die europäische Kaufleute zu tragen haben und selbstverständlich auf den Preis ihrer Waren schlagen müssen. Kurzum die Ausschließung Chinas für den Außenhandel würde für alle außer den Japanern illusorisch bleiben und darum können wir nicht wünschen, daß die japanischen Bäume in den Himmel wachsen. Es versteht sich, daß die Port Arthur-Katastrophe in Russland einen gewaltigen — niederschmetternden und zugleich erhebenden — Eindruck gemacht hat. Mit erstaunlicher Deutlichkeit zeigt sich, daß das bisherige System völlig bankrott ist und mit tausendfachem Echo geht der Ruf nach einer Verfassung durch das Land. Der liberale Hochadel — nicht „Juden und unreife Studenten“, wie bisher oft genug von den Verteidigern der tatsächlich zusammengebrochenen zaristischen Selbstherlichkeit behauptet wurde — stellt sich an die Spitze der Reformbewegung. Der Präsident des Moskauer Seminars, Fürst Trubetskoi, hat den Mut gefunden, in einem offenen Brief an den Minister des Innern die verzweifelte Lage Russlands ungeschminkt darzustellen und als einziges Heilmittel die Mitwirkung des intelligenten Teiles der russischen Bevölkerung an Seilegung, Verwaltung und Kontrolle zu bezeichnen. Es bezeichnet die innere Lage Russlands als Anarchie und sagt eine blutige Revolution voraus, wenn die herrschenden Kreise gegenüber den viertausendstimmigen Rufen des Volkes taub bleiben sollten. Dabei ist Fürst Trubetskoi ein unbedingter Anhänger des Zaren. Es wäre entsetzlich, zu denken, daß die Gemäßigten in Russland die Führung der unaufhaltsamen Reformbewegung an die nihilistischen, Anarchisten und Verelendeten abtreten müßten.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Generale Stössel und Rogaï haben in Schupfch eine Zusammenkunft gehabt und sich gegenseitig ihrer Hochachtung versichert. Am Freitag begann die Rückung der kriegsgefangenen Gefangenen der Feste. Marschall Okuma hat Europa kritisiert den Fall Port Arthur mitgeteilt. Die russische Antwort bestand in einer verstärkten Konzerte vom Zenith ihrer Stellung aus.

* Der japanische General Rogaï, der die Belagerung von Port Arthur geleitet hat und dabei zwei seiner Söhne verlor, deren Tod ihn unbeweglich ließ, soll die durchbohrenen Verluste, die die Ausführung seiner Pläne die Japaner kostet, schwerlich fühlen; er ist total verändert, gealtert und abgezehrt und verabscheut sein Auftreten so, daß man ihn schwer als Oberbefehlshaber erkennen würde. In seiner ganzen Karriere herrschte nur eine Sphäre des Lobes für seine ununterbrochene Tätigkeit, seine Fürsorge für andre und Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst. Der General spricht von General Stössel nur als dem "Helden von Port Arthur" und erklärt, daß die Kapitulation dessen Ruhm ungehinderter bleibe.

* 10000 Kranken und Verwundete, denen Arzte, Medizin und Pflege fehlten, waren unrettbar beim Tode verfallen, wenn Stössel nicht durch Übergabe der Festen die Möglichkeit schneller Hilfe geschafft hätte. — In Tokio wird erwogen, ob es nicht besser sei, die Gefangenen von Port Arthur nach Russland zu entlassen.

* Die Japaner haben es abgelehnt, dem britischen Kreuzer "Andromeda" zu gestatten, in Port Arthur oder in der Nähe der Stadt Vorkuta zu landen, indem sie erklärten, die russischen Minen seien noch nicht aufgefunden. Das Schiff ist daher nach Wei-Hai-Wei zurückgekehrt.

* Die schwärmenden Freudenstimme der letzten Tage sind schon wieder verholt. Im Wiederholung zu dem laut geduldeten Wunsche des Volkes hat ein russischer Komrat beschlossen, den Krieg energisch fortzuführen. Allerdings verlautete daneben auch gerüchteweise, daß die baltische Flotte zurückgeworfen werden soll, da es mit ihrer Ausrüstung sehr bedenklich sieht. Ob das führende Admirals Flaggschiff tatsächlich zugrunde gegangen ist, wie der New York Herald auch jetzt noch behauptet, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Deutschland.

* Der Kaiser empfing den Präsidenten des Deutschen Automobil-Klubs, Hrh. v. Brandenstein, in der neuen Uniform des Deutschen Freiwilligen Automobil-Körpers. Der Monarch äußerte seine Zufriedenheit mit der Uniform, war mit ihrer Einführung einverstanden und hat nur die Anarbeitung kleiner Details gewünscht. Ferner hat der Kaiser bestimmt, daß Reserve-Offiziere, wenn sie die Abteilung innerhalb des Korps ableisten, diese Uniform zu tragen haben.

* Die Uniform ist sehr geschmackvoll und auch praktisch für den Gebrauch. In der Farbe ähnlich jener, wie sie die Chinesentruppen hatten, mit gelben Gürteln oder Gürtelschnallen und gelben Spangen. Alter Dienst lange Kleidende. Die Benennung besteht aus einem Reichsfänger und einer Pistole, wie sie jetzt bei der Marine probeweise eingeführt sind. Die Organisation und die Statuten des Deutschen Freiwilligen Automobil-Körpers werden demnächst beschlußfertig werden.

* Am 7. d. vollendete Prinz Ludwig von Bayern, der dritte Sohn des Prinzen Regenten, sein 60. Lebensjahr.

* Der Bundesrat überwies die Vorlage wegen Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1905 den zuständigen Ausschüssen.

* Am 9. Januar werden in Berlin die Vertreter der bündestaatlichen Eisenbahndirektionen zusammenkommen, um gegenstand die Schaffung einer Betriebsmittelgemeinschaft der deuts-

chen Staatsbahnen zu. Die offiziellen Ber. Pol. Rechtf. geben dieser Zusammenkunft folgende Mahnung auf den Weg:

„Man wird zugeben müssen, daß hier ein bedeutendes öffentliches Interesse in weiten Reichen der gewerbetreibenden Bevölkerung des Deutschen Reichs vorliegt. Die Vertreter der bündestaatlichen Eisenbahndirektionen werden sich ergänzende helfen müssen, daß das deutsche Wirtschaftsleben auf sie schaut und von ihnen hofft, daß sie ein Werk zu tun beginnen, das wirtschaftliche Nachfrage verringert und den großen Commodity freigemachter Wirtschaftlichkeit auch in der Welt der deutschen Staatsbahnen erhält, nachdem er sich auf dem Gebiete der privaten Güterverarbeitung in der Syndikatssbewegung nahezu zu unbegrenzter Herrschaft gebracht hat.“

Die neuen deutschen Generalfeldmarschälle,
aus Anlaß des Jahreswechsels ernannt.



Frh. v. Bos.

Momente hineinziehen, die sich zu einer einheitlichen Regelung im ganzen Reichsgebiet nicht eignen.“

* Die Zahl der weißen Bewohner in unseren Kolonien hat auch im Jahre 1903 ihre Summe fortgesetzt: sie betrug, abgesehen von Südmalakka, zu Beginn des Jahres 1904 3434 Noppe, gegen 3106 Noppe zu Beginn 1903, die Summe also etwa 10 von Hundert. Die Zahl der weißen Bevölkerung in den einzelnen Schutzgebieten in Afrika und der Südsee wird in der Donaukrise über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in der Zeit vom 1. April 1903 bis dahin 1904 für Afrika 1904, wie folgt, angegeben: Ostafrika: 1427. — Kamerun: 710. — Togo: 189. — Bildmarie-Archipel: 320. — Kaiser-Wilhelm-Land: 113.

Sarawak beschloß eine erneute Einigung an

den Baron, worin gebeten wird, den Baron möge als Vertret der Minister-Reformkomitee aus seinem Sesshau einen Vertreter berufen.

* Auf die Bitte des katholischen Bischofs Rapp, in den litauischen Seminaren den Religionsunterricht in polnischer Sprache zu gestalten, antwortete der Minister des Innern: „Fürst Swiatopolk-Mirski: Niemals!“

* Finnlands Hauptstadt Helsinki ist infolge von Maßregelungen der russischen Verwaltung ohne Magistrat.

* Die griechische Deputiertenkammer ist aufgelöst worden. Die Kommunalwahlen sind auf den 5. März festgesetzt.

Gouvernements.

* Der Sultan will 18 000 Mann, 5 Batterien Schießpferdekanonen und 27 000 Steinwalldringe Mauergewehre als neue Verstärkung nach der im Aufstand befindlichen Provinz Yemen (Arabis) entsenden.

* Nach lückhaften Angaben haben längst einige Dörfern mit Munition bis Grenze des Militärs Städte vorbereitet. Aus dem mit Geschäft belegten Briefwechsel scheint hervorzugehen, daß das bulgarische Komitee die Wiederaufnahme des Aufstandes für den Frühling vorbereitet.

Afrika.

* In Marocco macht sich der Thronpräendent Bu Hamara wieder in sehr ungemeinem Weise bemerkbar. An der algerischen Grenze, bei Uziba, hat er die Truppen des Sultan vollständig geschlagen und viele gefangen genommen, sie aber, nachdem er ihnen Waffen und Kleidung genommen, wieder freigelassen.

Von Nah und fern.

* Die Gräfin Montigny beim Papst. Die italienische Zeitung "Capitale" meldet, die Gräfin Montigny habe sich unter dem Namen einer Prinzessin Maria vor Tage in Rom aufgehalten und sei Mittwoch abends nach Sarzana abgereist. Sie sei nach Rom gekommen, um den Papst um seine Vermittlung beim österreichischen Hofe zu bitten. Dieser habe die Worte des Kroates und Mitteldeutschland gesagt, ihr aber seine Vermittlung zur Wiederaufnahme mit dem König von Sachsen nicht versprochen. Die Worte des Papstes hätten die Gräfin schwer enttäuscht, und sie sei sehr bewegt und völlig entnervt ins Hotel zurückgekehrt.

* Ein Schadenfieber, das lästig in der Friedrichstraße zu Berlin stand, hatte böse Nachwirkungen für mehrere Feuerwehrleute. Während einige Wehrleute sich eine starke Nachvergällung zugesetzt, erhielt der Feuerwehrmann Banzig bei der Beurteilung eines elektrischen Leitungs eines so heftigen elektrolytischen Schlag, daß er zu Boden stürzte und die Sprade verlor. Er wurde sofort nach dem Depot geschafft und in ärztliche Behandlung genommen werden.

* Die Kosten für Umladung des Namens Antonius in Hohenstaufen bringen, wie der Mitarbeiter eines politischen Blattes ausgezeichnet hat, rund 150 000 M. Die Summe wird veranschlagt für neue Stempelstempel, Aufschriften, Tafeln usw. für zahlreiche staatliche sowie kommunale Behörden, viele Dächer von Schulen in der Stadt und im Kreis Hohenstaufen usw. Betroffen werden vor allem die Gerichte, Polizei, Eisenbahnen, Post- und Sicherheitsbehörden.

* Schwieriger Betriebsunfall. Donnerstag vormittag brach das Edigtrödnerwerk der Betriebsbrauerei in Rodig unter der Last des anhängenden Tross zusammen und degrub zahlreiche Arbeitnehmer unter sich. Man zählt bezüglich 7 Toten.

* Verschollen. Der regelmäßige Fahrtien zwischen Südbad und Schweden unternehmende schwedische Dampfer "Söderby" ist auf der letzten Reise nach Hrad verschollen. Man befürchtet, daß das Schiff mit der gesamten Mannschaft untergegangen ist.

ammonium. Aber Dr. Haller antwortete ihm flüsternd:

"Wo zu schonen? Wenn sich der Tod auch an mir ein Opfer sucht — wohl, ich bin bereit."

Er reichte dem alten Freund die Hand und ging davon. Es war etwas in seinem Gesicht sowie in seinem Gang, daß den Geheimrat mit Besorgniß erfüllte. Und wie sein Wesen so wunderlich war seit einiger Zeit!

Dann aber sah der Geheimrat sich plötzlich mit der flachen Hand vor die Stirn und sagte halblaut:

"Ja, wie soll' es denn 'auch anders sein'?"

Gertrud ging noch wie vor ihrem Willen Gang. Die Kinder in der Schule hingen sich mit doppelter Liebe und Verehrung an sie. Sie merkte es kaum. Nur war ja doch alles vorbei. Sie spendete es jetzt allen aus dem reichen Sang ihres Herzens, nur ihr konnte niemand helfen. Es ist einsam auf einer Höhe, von der herab man die Menschen in winziger Kleinheit zu seinen Füßen sieht.

Der Abend ist niedergeunken. Gertruds einzame Lampe brannte wie sonst auf ihrem Schreibtisch und sie saß davor wie sonst auch. Aber die Tür öffnete sich nicht wie sonst, um daß kleine liebe Wesen hereinzulaufen, ihres Lebens Sonnenschein. Bisweilen hebt sie lächelnd den Kopf, als höre sie sein helles fröhliches Lachen, und wartet, doch alles werde wie einst. Aber es wird nicht wieder wie einst. Sie legt den Kopf auf das Buch. Zu denken, daß alles Glück begraben ist und das Leben vielleicht noch so lang und einsam!



Prinz Leopold von Bayern.



Graf v. Hatzfeld.

* Die National-Rott. hört, daß bis jetzt noch in keiner Weise bestimmte Entschließungen darüber getroffen sind, welche Vorschläge von den verschiedenen Regierungen gemacht werden sollen, um die Finanzreform im Reich zu fördern.“

* Vor die Hansestädtische nicht unter Hoch und Fach sind, wird man an diese Dinge wohl auch schwierig herangehen.

* Doch sich die Herstellung des Gesetzentwurfs über den privaten Versicherungswettbewerb im Bundesstaat etwas verzögert, ist natürlich, weil von dem Entwurf die Zuständigkeit der Einzelstaaten in verschiedenem Punkten berührt werden. Sicher aber ist, daß noch wie vor der Absicht bestellt, den Entwurf noch in der laufenden Reichstagsitzung unter Hoch und Fach zu bringen. Außerdem der Reichstag soll die eindringliche Regelung der im Entwurfe behandelten Gesetzgebungsmaterie ausgeschlossen hat, darf allerdings angenommen werden, daß, wenn der Entwurf erst einmal vorgelegt wird, dieser auch nicht mehr groben Schwierigkeiten begegnen wird, und zwar um so weniger, als angenommen werden darf, daß auch die Reichsregierung nicht darauf bestehen wird, in das Gesetz

Mariannen: 58. — Weissrussen: 56. — Oskarlinnen: 89. — Marschall-Inseln: 81.

Ostreich-Ungarn.

* Eine österreichisch-ungarische Expedition begibt sich nach Adressen, um in Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages einzutreten.

Österreich.

* Trotz des bestimmen Regierungserlasses, daß den Seminoos die Behandlung politischer Angelegenheiten als ungeeignet untersagt, hat der Vorsitzende des Moskauer Seminoos, Fürst Trubetskoi, an den Minister des Innern die sehr dringliche Bitte gerichtet, beim Rat der Wahl von Volksvertretern durchzugehen; der lebhafte Zustand sei die Anarchie. Zustand sei nur durch raschige Reformen vor der Revolution zu retten. Auch das Seminoos von Twer hat noch eine Resolution angenommen, wonit die vom Rat vereinbarten Reformationen ohne gleichzeitige Gewährung einer Volksvertretung als zwecklos bezeichnet werden. Das Seminoos von

Lauf dazu, denn dieser ließ es nicht dazu kommen.

"Ich muß dir ja ebenfalls tausendfach gratulieren. Unsre Freunde wollen bloß noch von dir behandelt sein; du sollst ja sowohl Wunder tun."

Da sah der andre ihn so fragend an und fragte in unendlich bitterem Tone:

"Glaub's nicht, was die Menschen sagen. Vor meinen Augen mählt der Tod das blühende Leben und ich könnte ihm nicht wehren. Glaube deine liebe Freude vor mir Abien!"

Am selben Tage traf Haller auch den Geheimrat auf der Straße. Er kam von Gertrud.

"Wie geht es?" fragte er stotternd.

Der Geheimrat verstand seine unvollständige Frage. Leidenschaftsvoll drückte er seine Hand.

"Es wird werden."

"Und — fragt sie mich an?"

"Wie können Sie das denken! Sie trug mit noch heute auf, Ihnen zu danken für jede Nacht. Sie weiß wohl, daß wir Menschen dem Tod nicht gebieten können, wenn der da droben es anders will."

Ein Weiches gingen beide im tiefsten Schweigen nacheinander. Dann begann Dr. Haller wieder:

"Wie fanden Sie sie?"

"Des andern Antlitz verdüsterte sich."

"Maglos wie immer. Es traf sie zu hart. — Aber sie hat ein großes Herz, das sich selbst vergißt."

Dann ermahnte er Haller väterlich, seine Freude zu schonen und sich nicht zu viel zu

Ein Spielball des Schicksals.

25. Roman von C. v. Berlepsch.

(Fortsetzung.)

Gerrud reicht dem Doctor die eisalte Linse mit dem brennenden Wundmal, die Rechte ist noch immer von der kleinen Totenhands umklammert. O daß sie Tränen hätte!

Gingriffen von Liebe und Schmerz, kläte er ihre Hand. Sie merkte es nicht. Näherten sich tot! Das ist alles, was sie denken kann. Tot ihr Glück und ihre Hoffnung.

Der Doctor zögerte zu geben. Was wird aus mir? Er hält es kaum mehr aus hier, aber darf er sie allein lassen bei ihrem Schmerz? Ja, er muß gehen, er hat ihr ja das Kind jämmerlich lassen!

Da wacht Mose auf. Ein Bild auf Gerrud macht ihr alles klar. Mit einem gelgenden Aufschrei stürzt sie vor dem Bettchen auf die Seite.

"Sill, las das Kind schlafen," flüstert Gerrud, zusammenzuckend. Sie streicht mit der freien Hand liebevoll über das ergrauende Haar der Gekreuzten, die ihr Gesicht hoffnungslos in ihren Schoß bringt.

"Jetzt sind wir beide ganz allein."

Dr. Haller sieht und hört das noch wie im Traum, dann eilt er hinaus, das Herz zum Sterben wund.

Keine Ohnmacht beraubt Gerrud für einen Augenblick ihrer Sinne, mit grausamer Klarheit muß sie den Gedanken ausdenken, daß sie ihr Alles verloren. Auch kommen immer noch keine, einmal, d. h. er nahm wenigstens einen An-

ingabe an
Bar mög-
liche aus-

Bischof
in einer
Minister
Rückst:

Großfors-
tungsfors-
wischen

erten.
Die Reu-

Balzien
nach der
Hemen

Thron-
sche un-
abge-
Truppen
ab viele
er ihnen
der frei-

II.

Wapste,
aber, die
in Namen
kom auf
Sarzana
nen, um
dächlichen
torste des
er seine
mit dem
n. Die
n schwer
ab völlig

in der
alte Höfe
ehrenleute.
e Rente
uerwehr-
elektrizi-
schen und
die
ih dem
lung ge-

Namens
wie der
ausge-
Summe
mühre,
e floot
Dagende
Kreise
et allem
und

uerlag
Bereits
bed an-
zählt
bereits
Fahrt
zum
der
am be-
gesamten

ie ihm
od auch
bereit.
Herr
seinen
Ges-
le sein.
Jolt!
blödig
o sagte
anderes

Füllen
gen fü-
an sie.
H alles
as dem
kommt
Höhe.
ringiger

eruchs
ihrem
st auch.
ft, um
ihres
ekt sie
ben-
benen,
Leben

Über den Käthrich Hässner fand in der letzten Zeit Anstellungen in die Presse übergegangen, wonach Hässner, der bekanntlich keine Heil an der Festung Ehrenbreitstein abhat, sich der weitverbreitenden Freiheiten erlaubt. Angenommen soll er sogar einen langen Urlaub angestrebt haben. Demgegenüber steht der Berl. Hof-Anz. in der Lage, folgendes von gut untersuchter Seite mitzutun: Hässner ist gegenwärtig nach einem kurzen Urlaub wieder als Festungsgefangener auf Ober-Ehrenbreitstein. Es ist richtig, daß der Käthrich seinen althistorischen Ehrenbreitstein dazu benutzt hat, den Raum von der Festungshalt zu besuchen. Es ist leidens der Koblenzer Kommandantur eine strenge Unterstrichung eingeleitet worden. Jeht habe die Nachrichten über den ehemaligen Käthrich Hässner dem Kriegsminister Berichtigung gegeben, umlichen Bericht zur Sache einzufordern. Der Bericht geht in den nächsten Tagen an den Minister ab.

Unter dem Verdacht des Meineids wurde der Generalleutnant in Torgau auf Verhölung des Kriegsgerichts Dicke aus Haftbedingung verhaftet.

Eine von Räubern überfallene Theatergesellschaft, die in der Umgebung Berlins in kleineren Ortschaften mitten, kam an einem Abend der vorigen Woche in höchster Aufregung in Wenthin an. In dem Dorfe Gladon hatten die Schauspieler eine Vorstellung gegeben und eine gute Einnahme erzielt, was mehreren Gewerbeleuten, die im Orte anwesend waren, aufgefallen war. Als dann in stürziger Nacht die Schauspieler zur Bahn eilten, traten plötzlich aus dem Walde fünf Kerle hervor und drohten unter Drohung die Herausgabe der Kassettentruhe. Beflügelt hatte der eine Schauspieler noch einige Plakatpatrone in einem Revolver, den er vorher auf der Bühne gehabt hatte. Er feuerte sie schnell ab und so dadurch den Räubern einen beratigen Schreck ein, daß sie die Flucht ergreiften. Sie wurden aber bereits ermittelt und dingfest gemacht.

Die Zöllicher Volksbank, die jetzt von der Direktorenbank erworben ist, ist als Gründerin mit einem größeren Mittelpunkt an den Zöllicher Gewerbeleuten beteiligt und hat von diesen mehrere Hunderttausend Mark zu fordern. Als die Direktoren Bank und die Rheinische Diplomogenossenschaft eine Brüderung der Bestände der Bedenker vorbereitete, floh der Direktor Indermann ins Ausland.

Ein bemerkenswerter Ostpreußianspruch weist des Unfalls eines Kindes in St. Andrews auf. Gegen die Kirchen- und Schulgemeinde und zwar einen bei ihr angestellten Lehrer gerichtet wurde. Lehrer nahmen dort das Kinder-Bergsteck - nachdrücklich ist das verboden worden - während der Schulpausen zuviel auch den Spieldienst mit. So konnte es geschehen, daß im vorigen Winter eines Tages ein achtjähriges Kind einen gleichaltrigen Knaben während der Unterrichtsstunde mit einem solchen Stoß so rechte Augen stach und es so verletzte, daß es entfernt werden mußte. Der Vater des verletzten Kindes erbat für diesen Schaden einen Anspruch in Höhe von 12 000 M. gegen den Kirchenlehrer und dessen vorgesetzte Behörde. Nach längeren Verhandlungen ist zwischen den Beteiligten ein Vergleich eingetroffen, wonach dem Vater für den verunglückten Knaben 6000 M. als einmalige Abfindung gezahlt und die Kur Kosten entzogen werden sind. Die ganze Summe wurde von einer Versicherungsgesellschaft erlegt, bei der die Söhne des Kreises Jüterbog mit Einschluß von St. Andreesberg verlastet sind.

Über eine wandernde Mordgeschichte schreibt man der Rhein.-Wehr. Blg.: "Vor etwa acht Wochen tauchte in Braunschweiger Blättern eine grausige Mordgeschichte auf. Ein Dienstmädchen, das 800 M. in der Tasche gewonnen hatte, sollte, als es das Geld nach seinem Heimatdorf bringen wollte, unterwegs von seinem eigenen Dienstherrn ermordet und entführt worden sein. Die Nordblatt war angeblich in der Nähe von Braunschweig passiert. Berechtigte Tage später wurde dieselbe Geschichte aus Holzminden berichtet; abermals nach vierzehn Tagen meldeten einige Blätter das gleiche Ereignis aus Braunschweig. Noch keine Woche war

Es klopft, es ist der Geheimrat Kloppe. Ich habe schnell den Kopf und sagt mit leiser Stimme: "Dorten!" Er rägt sich einen Stuhl zu ihr herum und sieht ihr jährling in das bleiche Amt, das aus Tränen und durchwachsenen Nächten erzählt schläft den Kopf. "Kind, so gefallen Sie mir nicht." Sie zuckt zusammen. Kind! Das Kind ist dann gräßt sie die Regel ihrer Finger in das Fleisch und antwortet leise: "Womit der Sturm die Palme gebogen hat, kann man sie nicht wieder aufrichten. Lassen Sie auch nur Zeit, auf das Feuer lehnen, daß eines Menschen Schmerz das ist in dem unermesslichen Welteiterne." Wollt sicherheit bewegung schwatzt er in ihr, dem aus der größte Schmerz seine menschliche Mündigkeit nicht hat nehmen können, sondern sie fortlicht: "Seien Sie unbesorgt um mich, ich finde schon wieder zurück. Hab' ich mich doch so oft zurückfinden müssen."

"Ja, Sie sind unter Lebend, tapferes Mädchen." Sie blickt in sein müdes, altes Gesicht, in seine treuen blauen Augen. Was blieben denn diese Augen so schmerzlich finster, was zuckt so eng um seinen Mund? "Der Geheimrat, was haben Sie?" Seine bissigen Brauen fallen sich. "Ich komme von einem Schwerpunkt." Es hat Gertrud niemand gesagt, daß es Hölle sein müsse, und doch weiß sie es ganz genau. Sie schaut mit ihren großen

verslossen, da war aus Brafel Lichtenau L. W. geworden, einige Tage später war Neuenbeken der Tod, und damit nicht genug. In jegl. in der Ministerialen Zeitung dieselbe Mörder mit der Entzettelung Oppeln zu lesen. Allerdings hat die Geschichte auf diesem "Auge nach dem Weinen" insofern eine kleine Veränderung erlitten, als jetzt das Geld nicht aus einer Lotterie, sondern aus einer Erbschaft stammen soll.

Das Vermögen der Frau Syberton. Aus Verbier wird gemeldet, daß die Untersuchungskommission Herrn Neufert bewirkt, eine Schädigung des Vermögens seiner Tochter, Mme. Syberton, zu geben. Danach hat diese eine Menge von 100 000 Franc erhalten. Dazu kommt eine Belehrungsprämie von 100 000 Franc und eine zweite von 50 000 Franc beim Tode ihres ersten Mannes. Augenblicklich schlägt Herr Neufert das Gutachten seiner Tochter auf eine 200 000 Franc.

Die ältesten Leute in Paris. Mit dem neuen Jahr begann auch das 105. Lebensjahr für eine Pariserin Mme. Robineau. Die alte Dame erkennt sich einer so vorzüglichen Gesundheit, daß der Dr. Metchnikow ihr einen Bruch möchte, um von ihr das Geheimnis ihrer Langdauer zu erfahren. Mme. Robineau erklärt, daß sie wie alle Welt lebe und keine besondere Lebensweise befolge. Sie ist zwar die älteste Pariserin, aber nicht die einzige Hundertjährige, denn nach der legenden Geschichte vom Ende des Jahres 1904 zählt Paris zwei Männer und drei Frauen, die bis zu 100 Jahren gelebt haben. Dazu kommen 530 Personen zwischen 95 bis 100 Jahren und weitere 10619 Neunjährige.

An gebrochenem Herzen. Der Tod an gebrochenem Herzen kommt nicht nur in der Dichtung vor, es aber gesellschaftswise in Wirklichkeit seltener als in Romanien. Junga ist der besonders merkwürdige Fall dieser Todesart bei einem Geisteskranken vorgekommen. So schwer die Leiden dieser Kranken unter Umständen sein mögen, so ist es doch eine Tatsache, daß Herzfehler nur ganz ausnahmsweise zur Todesursache bei ihnen werden. Nach einer neuen Statistik darüber von 1893 Geisteskranken nur durch eine Erkrankung des Herzrhythmus zu melden, welche Erkrankungen mich bewogen haben, dem Semino zu gestalten, seine Meinung, die ich vollkommen teile, auszusprechen. Russland durchlebt jetzt eine Epoche der Anarchie und Revolution. Was jetzt vorliegt, sind nicht nur Unruhen der Jugend, vielmehr die Abplagung des gegenwärtigen allgemeinen Zustandes, in weichem sich die Gesellschaft befindet. Der gegenwärtige Zustand ist äußerst gesättigt für die ganze Gesellschaft und normallich für die gehilfige Person des Kaisers gefährlich. Deshalb ist es die Pflicht jedes treuen Untertanen, mit allen Mitteln ein solches Unglück zu verhindern. In diesen Tagen hatte ich das Glück, mich dem Kaiser vorzustellen und ihm offenzulegen, somit ich kommt, über den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft Bericht zu erstatten.

Ich kündigte dem Kaiser klarzulegen, daß, was jetzt vor sich geht, n'est pas une simple émeute, mais une révolution (nicht eine einfache Meuterei, sondern eine Revolution) ist, und ihm ferner klarzulegen, was das russische Volk in die Revolution hineinträgt, welche es nicht will. Die letztere ist des Kaisers Majestät zu verhindern. Es ist dazu aber nur ein Weg vorhanden, das ist das Vertrauen des Kaisers an der Nation und den königlichen Arzten. Ich bin im Grunde meines Herzens fest überzeugt, wenn der Kaiser nur vertrauensvoll diesen Arzten gehalten würde, an ihn heranzutreten, so wird Russland von allen Schreden blutigen Aufstands, der ihm droht, erlöst sein und wird seinen Kaiser, seine Autokratie und seinen Willen unterstützen. Bei einem solchen Gemütszustande aller, die mit Schreden und Abneigung an das Voreinnehmende denken, liegt es nicht in Verlegenheit, Ihnen die Möglichkeit zu verleihen, dem Kaiser anzukommen, was jedes Herz tief und qualvoll bedrückt. Es ist nicht der Augenblick zum Schweigen, wenn das Vaterland in Gefahr steht. Man darf nicht vergessen, in welcher Lage sich gegenwärtig die befinden, die Familien und Kinder haben. Wenn ich auch als Präsident des Semino vorhendene Grund einer besonderen Anstrengung oder Aufregung bei diesem Manne aufzutragen sei.

Maffetenerkrankung an Typhus. Nach einem Vereinsfest, das in einem großen Saale zu Stockholm gefeiert wurde, erkrankten mehrere hundert Personen, wovon einige bereits gestorben sind. Nachdem typhöösähnliches Fieber festgestellt worden war, ist die Ursache in der Verunreinigung unsittlichen Flüssigkeits zum Getränkefesten ermittelt worden. Die betreffende Bevölkerung wurde sofort bestraft.

Ein Schneesturm hat in New York den Strichabwurf verhindert. Völlig lahm gelegen. In der Domestick-Rath der Schneen an einigen Stellen die Höhe von sechs Fuß erreicht. Ganz New York ist ohne Milch. Vieles Menschen sind entzwey und verletzt. Die Vororte waren bis Mittag ganz abgeschlossen.

Gerichtshalle.

Braunschweig. Der Roman "Aus einer kleinen Garnison" bildet den Gegenstand einer Biographie, die der ehemalige Leutnant Otto gegen einen Verleger, Verlagsgesellschaft Sattler in Braunschweig, ausgetragen hat. Otto fordert einen Teil der Gewinnisse, die der Verleger aus dem

traurigen Augen in die Zukunft, so sieht das Bild kommen, wo ein glänzendes Gott andern glänzend die Augen zündet. Sie hatte ihre Liebe verloren um ihren Schmerz; nun lobt sie hell auf. Sie faltet die Hände im Schoß und blickt auf sie wieder. "Sprechen Sie," sagt sie leise und ruhig. "Was fehlt dem Doktor?" Über seine Augen, die sich liebend auf sie senken, merken ihr doch ihre furchtbare Erregung an.

"Ich habe es ihm gleich gefragt, daß er sich aufzuhören wird. Jetzt haben wir das Unglück." Er schweigt geschockt. Da hebt sie den Blick empor. "Weiter, weiter," blicken ihre Augen. Er nimmt ihre beiden Hände in die seinen, er schaut sie an, so treu, so liebend.

"Fräulein Trubchen, Ihr Name schwelt beständig auf des Friedenden Lippen, Ihr Name und der des Kindes, das vor seinen Augen gestorben ist."

Sie springt schnell auf, aber ihre Füße wollen sie nicht tragen, sie muss sich einen Augenblick wieder niedersetzen. Vor ihren Augen flimmert es und in ihren Ohren knistert es. Nur jetzt nicht ohnmächtig werden! Der Alte legt seinen Arm um ihren schlanken Leib und führt ihr Haar; aber nur wenige Sekunden, dann ist sie ihrer Schwäche Herr.

Als sie jetzt aufsteht, versagen ihre Kräfte nicht mehr.

"Noch es — zum — Tode?"

"Noch habe ich Hoffnung."

"Ich komme zu ihm, logisch. Warten Sie nur einen Augenblick."

Späteren Auflagen erzählt hat. Räumlich beauftragt, Ville einen Teil des Gewinns aus dem Vertrag für Österreich. Die Uebersetzung wurde vertragt.

Frankfurt a. M. Der Buchdrucker Kraft, der seinem Bringsal großliche Uebersetzung seiner Arbeit, seitdem er gekauft, ist zum steinreichen Mann geworden, — so zuletzt der berühmte Kubat, eine Größe im Reich der Gastronomie, dessen Namen auch das lädt, ganz in Pariser Art eingerichtete Petersburger Restaurant indigt. Der duhere Apparat des russischen Hoftheaters ist ein ungeheuerer. Sie untersteht natürlich, wie überall, dem Hofmarschall, — zurzeit also dem Grafen Paul Brandenbors. Aber ihre eigenwillige Zeitung liegt in den Händen des sogenannten "Kommerzienrathen". Der ist eine gar wichtige Personalität, heißt Oberkonsul, trägt Uniform, Dreimaster und Degen, hat die Brust mit Sternen und Krugern bedeckt und muß selber auch noch einen besonderen Zweck leisten. Dabei ist auch er ein sehr wichtiger Koch. Seine Macht ist eine weitreichende, und da man am Hofe lebt in der Furcht vor Attentaten, auch solchen durch Gift, schwert, ist dem Kommerzienrat über das ihm unterstellte Personal eine fast unbeschränkte, disziplinarische Macht eingeräumt. Dieses Personal besteht zunächst aus der "Kanzlei," in der 12 Sekretäre beschäftigt und der 4 Vice-Konsuln, 24 Oberlizenarien, 84 Lizenarien, 18 Unterlizenarien, dazu 54 Kaval.-Schiffen untergeordnet sind. An der Spitze der Kanzlei selbst sitzen 2 Chefs, beide Franzosen, deren Gehälter denen eines preußischen Ministers kaum nachstehen. Sie werden durch 4 Unterhofs, 88 Adj., 20 Lehrlinge und 32 Auszubildende unterstützt. Eine Abteilung für sich ist die Postdirektion, deren Oberhaupt gleichfalls ein Pariser ist; zwei "Oberhöfe," zwei "Oberconditoren" und zwanzig Gehilfen bilden seinen Stab. Dabei ist Baron Nikolaus II. für seine Person ein Freund ausgesprochen einziger Speisen und er hat eine Vorliebe für einige russische Nationalgerichte, wie zum Beispiel den Borscht und die Blini-Suppe. Aber auch diese werden für ihn gesetzungen durch höhere pariserische Kultur verfeindet. Und wer je in Petersburg, s. B. in dem oben erwähnten Restaurant Kubat, russische Küche, auf pariserische Art zubereitet, gegeben hat, der erinnert sich mit Bedauern daran, daß in der Tat diese Verbindung zweier Stile vorzügliche Resultate ergeben kann. Das Wein wird an der Poststube nur französischer Champagner und Bourdeaux getrunken, denn die Erzeugnisse der russischen Küchen bis hier vermissen vermögen zu haben. Jeden Herbst bereiten Agenten der Postverwaltung die Champagne und die Gironde, um die besten Produkte des Jahres anzutauen. Haben aber in der Kanzlei, der mit Delikatessen getrieben wird, zu jeder Jahreszeit kommt das prachtvolle Obst auf den Tisch des Kaisers. Die ausgesuchtesten Früchte der ersten russischen Güter werden direkt nach Petersburg und es ist nichts Außergewöhnliches, daß im Frühjahr einzelne Stücke, besonders Pfirsiche, mit 50 M. bezahlt werden. Pariser Fruchtmesser besiegen sich ebenfalls, man bekommt keine tabaklosen Calvilles-Alphei mehr — da die besten Exemplare überdauert nicht auf den Markt, sondern direkt nach Russland verkauft werden. Daß bei solcher Wirtschaft den Unterschieden Ehr und Tor geöffnet sind, versteht sich von selbst. Aber mehr dem, der auch nur hier an Postläden ihres willen, die durch die Tradition geheiligt erscheinen — und vor allem einer ganzen Armee von Märsigdärgern ein behagliches Auskommen sichern.

Die Bewegung in Russland. Der Rücken des Moskauer Semino, nach Trubel, an den Minister des Innern, Gleichen Switopol-Mitelli:

"Hocheder Russ! Eure Glaucht erhalten heute die Adresse des Moskauer Semino, der Trubel, zu geben. Danach hat diese eine Menge von 100 000 Franc erhalten. Dazu kommt eine Belehrungsprämie von 100 000 Franc und eine zweite von 50 000 Franc beim Tode ihres ersten Mannes. Augenblicklich schlägt Herr Neufert das Gutachten seiner Tochter auf eine 200 000 Franc.

Die ältesten Leute in Paris. Mit dem neuen Jahr begann auch das 105. Lebensjahr für eine Pariserin Mme. Robineau. Die alte Dame erkennt sich einer so vorzüglichen Gesundheit, daß der Dr. Metchnikow ihr einen Bruch möchte, um von ihr die Geheimnis ihrer Langdauer zu erfahren. Mme. Robineau erklärt, daß sie wie alle Welt lebe und keine besondere Lebensweise befolge. Sie ist zwar die älteste Pariserin, aber nicht die einzige Hundertjährige, denn nach der legenden Geschichte vom Ende des Jahres 1904 zählen Paris zwei Männer und drei Frauen, die bis zu 100 Jahren gelebt haben. Dazu kommen 530 Personen zwischen 95 bis 100 Jahren und weitere 10619 Neunjährige.

Ein gebrochenem Herzen. Der Tod an gebrochenem Herzen kommt nicht nur in der Dichtung vor, es aber gesellschaftswise in Wirklichkeit seltener als in Romanien. Junga ist der besonders merkwürdige Fall dieser Todesart bei einem Geisteskranken vorgekommen. So schwer die Leiden dieser Kranken unter Umständen sein mögen, so ist es doch eine Tatsache, daß Herzfehler nur ganz ausnahmsweise zur Todesursache bei ihnen werden. Nach einer neuen Statistik darüber von 1893 Geisteskranken nur durch eine Erkrankung des Herzrhythmus zu melden, welche Erkrankungen mich bewogen haben, dem Semino zu gestalten, seine Meinung, die ich vollkommen teile, auszusprechen. Russland durchlebt jetzt eine Epoche der Anarchie und Revolution. Was jetzt vorliegt, sind nicht nur Unruhen der Jugend, vielmehr die Abplagung des gegenwärtigen allgemeinen Zustandes, in weichem sich die Gesellschaft befindet. Der gegenwärtige Zustand ist äußerst gesättigt für die ganze Gesellschaft und normallich für die gehilfige Person des Kaisers gefährlich. Deshalb ist es die Pflicht jedes treuen Untertanen, mit allen Mitteln ein solches Unglück zu verhindern. In diesen Tagen hatte ich das Glück, mich dem Kaiser vorzustellen und ihm offenzulegen, somit ich kommt, über den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft Bericht zu erstatten.

Ich kündigte dem Kaiser klarzulegen, daß, was jetzt vor sich geht, n'est pas une simple émeute, mais une révolution (nicht eine einfache Meuterei, sondern eine Revolution) ist, und ihm ferner klarzulegen, was das russische Volk in die Revolution hineinträgt, welche es nicht will. Die letztere ist des Kaisers Majestät zu verhindern.

Die ausgesuchtesten Früchte der ersten russischen Güter werden direkt nach Petersburg und es ist nichts Außergewöhnliches, daß im Frühjahr einzelne Stücke, besonders Pfirsiche, mit 50 M. bezahlt werden. Pariser Fruchtmesser besiegen sich ebenfalls, man bekommt keine tabaklosen Calvilles-Alphei mehr — da die besten Exemplare überdauert nicht auf den Markt, sondern direkt nach Russland verkauft werden. Daß bei solcher Wirtschaft den Unterschieden Ehr und Tor geöffnet sind, versteht sich von selbst.

Ein Halsband aus schwarzen Ameisen ist der Hauptschmuck der Frauen auf Neuguinea. Die Eingeborenen finden diese Ameisen in den Bäumen, sie beladen das hintere Untere Ende ab und verschließen es, den Kopf werfen sie fort, und das Halsband reihen sie auf. Eine Frau, die Braut eines Händlings, trug einen Halsband von 11 Fuß Länge, aber es hat nur Moskowiter die Kunst des Essens gelehrt. Von der wütigen wir vor ihm

nichts." Die Kiche ist auch heute noch am russischen Hof eine durchaus französische, und mehr als ein Pariser Restaurateur hat, als Leibkoch nach S. Petersburg berufen, dort sein Glück gemacht, ist zum steinreichen Mann geworden, — so zuletzt der berühmte Kubat,

eine Größe im Reich der Gastronomie, dessen Namen auch das lädt, ganz in Pariser Art eingerichtete Petersburger Restaurant indigt. Der duhere Apparat des russischen Hoftheaters ist ein ungeheuerer. Sie untersteht natürlich, wie überall, dem Hofmarschall, — zurzeit also dem Grafen Paul Brandenbors. Aber ihre eigenwillige Zeitung liegt in den Händen des sogenannten "Kommerzienrathen". Der ist eine gar wichtige Personalität, heißt Oberkonsul, trägt Uniform, Dreimaster und Degen, hat die Brust mit Sternen und Krugern bedeckt und muß selber auch noch einen besonderen Zweck leisten. Dabei ist auch er ein sehr wichtiger Koch. Seine Macht ist eine weitreichende, und da man am Hofe lebt in der Furcht vor Attentaten, auch solchen durch durch Gift, schwert, ist dem Kommerzienrat über das ihm unterstellte Personal eine fast unbeschränkte, disziplinarische Macht eingeräumt. Dieses Personal besteht zunächst aus der "Kanzlei," in der 12 Sekretäre beschäftigt und der 4 Vice-Konsuln, 24 Oberlizenarien, 18 Unterlizenarien, dazu 54 Kaval.-Schiffen untergeordnet sind. An der Spitze der Kanzlei selbst sitzen 2 Chefs, beide Franzosen, deren Gehälter denen eines

Gasthof zum Hirsch.

Mittwoch den 11. Januar

Grosse Extravorstellungen des Weltspiegels.

Vorführung von lebenden und musizierenden Photographien

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfangs 8 Uhr.

Eintrittspreis: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

M. Gottschalk.

Robert Lehnert.

Küttner's Restauration.

Zu dem Freitag den 13. Januar 1905 stattfindenden

Bratwurst-Schmaus

mit musikalischer Unterhaltung

labet freundlichst ein

Ernst Küttner.

Feldhner's Restauration

Zu dem Freitag den 13. Januar 1905 stattfindenden

Bratwurst-Schmaus

labet freundlichst ein

Bruno Feldhner.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Guttagen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Anzeigen fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Inserations-Aufträgen bewilligen wir außerordentlich günstige Rabatte.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsbuden, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenleistung errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1904:

85700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

Gesetzte Versicherungssummen:

252 Millionen Mark.

186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Prosekturkarte dreijähriger Polisen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungsgesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Übersteiger a. D., Ottendorf 30.

Bäcker-Lehrling.

Gesunder Knabe, welcher Lust hat, die Brot- und Weißbäckerei zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei

Reinhold Altermann.

Cunnersdorf

Eine

halbe Etage
ist sofort zu vermieten.

Radebergerstr. 25.

Zur Anfertigung von
**Damen- u.
Kindergarderobe**

empfiehlt sich
Frau Hedwig Heller, Ottendorf.

Kirchstraße 21.

Eine Schlafstelle

für Herren oder Dame ist frei.

Radebergerstr. 25.

Herzlichen Dank.

Nachdem sich das Grab über meine, mir unvergesslichen, im Schaffen und Sorgen unermüdlichen Gattin, unserer Mutter, Frau

Wilhelmine Zscheischler

geb. Tamme

geschlossen hat, drängt es uns unseren herzlichsten Dank auszusprechen allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen und schweren Krankheit. Besonderen Dank Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe sowie im Gotteshaus, sowie Herrn Dr. Theurich für die aufopfernde Mühe uns die teure Entschlafene am Leben zu erhalten. Dank Herrn Kantor Georgi für die erhabenden Gesänge und den Trägern des Militärvereins, herzlichen Dank für die Grabbegleitung und den herrlichen Blumenschmuck.

Dir aber, liebe Verklärte, rufen wir ein Schlaf wohl, habe Dank und Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.

Ottendorf, 9. Januar 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh und unerwartet in der besten Blüte des Lebens heimgegangenen innig geliebten Sohn, Bruder und Schwager, des Junggesellen

Karl Moritz Menzel

sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den herrlichen, zahlreichen Blumenschmuck unseres

aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Dr. med. Theurich für die aufopfernden Bemühungen, das Leben des teureren Entschlafenen zu erhalten, und Herrn Pfarrer Werner für die so trostreichen Worte an heiliger Stätte, die uns allen so wohlgetan haben, sowie Herrn Kantor Georgi und seinen Schülern für die schönen Trauergesänge. Dank dem Jugendverein Edelweiss zu Gross-Okrilla für den Blumenschmuck und das freiwillige Tragen und dem Altgesellen-Verein für die herrliche Blumenspende. Dank auch noch seinen früheren Schulkollegen und der gesamten Jugend für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

Der Herr möge allen für die uns erwiesene Liebe und Teilnahme ein reicher Vergelteter sein.

Ottendorf, den 8. Januar 1905.

Die tieftrauernde Mutter
nebst Geschwistern.

Ein
Knabe
welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet bei günstigen Bedingungen unterkommen.

Radeberg, Gärtnerei, Friedrichstr. 39.

Großer
weisser Pudel
entlaufen.

Radeburgerstrasse 109 F.

Schablonen



Empf. h. i. die Buchhandlung.
Schlachtvieh-Preise
auf dem Viehhof zu Dresden
am 9. Januar 1905.

Zum Auftreib waren gekommen: 224 Lachsen
291 Kalben und Rühe, 259 Bullen, 348 Röhlbe
896 Schafe und 2084 Schweine, zusammen
4012 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 25—41 Mt.,
Schlachtgewicht 52—70 Mt., Kalben und
Rühe Lebendgewicht 26—38 Mt., Schlacht-
gewicht 48—66 Mt., Bullen Lebendgewicht
28—39 Mt., Schlachtgewicht 52—66 Mt.,
Schweine Lebendgewicht 36—45 Mt., Schlacht-

gewicht 62—72 Mt., Schafe Lebendgewicht
27—38 Mt., Schafe Schlachtgewicht 50 bis
74 Mt., Schweine Lebendgewicht 40—48 Mt.,
Schlachtgewicht 53—59 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 2. Januar Stimmung: Ruhig

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,
76—78, brauner, neuer, 76—78 kg, 176 bis
180, russischer, rot, 190—197, amerikanischer

Spring — — —, da Rauten 200 bis 205,
do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 141—143
do. neuer, 74—76 kg, 141—143, preußischer

— , russischer 188—192, Gerste, pro
1000 kg. netto: sächsische 165—173, sächsische
und polnische 165—180, böhmische und
mährische 165—205, Futtergerste 128—140,

Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, altes,
146—150 do. neuer, 142—143, russischer
neuer, 138—142. Mais, pro 1000 kg netto:
Cinquantine 175—180, rumänischer grobsörnig,
— — ungarischer Gelbahn — — —

Widen, pro 1000 kg netto, 140—150. Brot-
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 185—190. Delfaaten, pro 1000 kg
netto: Winteraps, sächsischer, trocken, 190 bis
195, do. feucht 168—178. Leinsaat, pro
1000 kg netto: feinste, besägtreif 220—235,
mittlere 210—220, Zapfatz 195—200, Bombar 210—215. Rüßöl, pro

100 kg. netto mit Fas. rossinis 40. Rapso-
luchen, pro 100 kg, lange 12,00, runde
12,00. Leinfuchen, pro 100 kg, 1. 16,50,
2. 15,50. Mais, pro 100 kg netto ohne

Sad 28—30. Futtermehl 13,00—18,20
Weizensteie, pro 100 kg netto ohne Sad,
gr. 1,10—1,20, seine 1,10—1,20. Roggen-
fleie, pro 100 kg netto ohne Sad 12,00—12,20.

Geiste Ware über Noitz.) Die für Artikel
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich
für Geschäfte unter 5000 kg.

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Rilo
3,50—3,80. Butter (Rilo) 2,56—2,65. Get-
reide (50 Rilo) 4,90—5,20. Stroh (Schof) 30—34.